

Telephon Nr. 11  
 erscheint Dienstag,  
 Donnerstag, Samstag  
 und Sonntag  
 mit der Gratis-Beilage  
 Der Sonntag-  
 Blatt.  
 Bestellpreis  
 pro Quartal  
 im Bezirk u. Nachbar-  
 ortsbereiche M. 1.15  
 außerhalb derselben  
 M. 1.25.



# Blut den Tannen

Amtsblatt für  
 Altensteig, Stadt.  
 und Unterhaltungsblatt  
 von der  
 oberen Nagold.

Stiftungspreis  
 für Kleinsteig und  
 nahe Umgebung,  
 bei einmaliger Ein-  
 richtung 8 Bg.,  
 bei mehrmal. je 6 Bg.,  
 auswärts je 8 Bg.,  
 die 1/2paltige Seite  
 oder deren Raum.  
 Verwendbare Beiträge  
 werden dankbar  
 angenommen.

Nr. 106.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
 den Postämtern und Postboten.

Sonntag, 12. Juli.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-  
 reichste Verbreitung.

1903.

## Rom und der Papst.

(Nachdruck verboten.)

„Auf demselben Plage, auf dem unter dem mörderischen  
 Wüterich Nero zuckende Flammen gen Himmel schlugen,  
 in deren Blut die Leiber bekennender Christen verzehrt  
 wurden, während der römische Imperator mit seinem feilen  
 Gefolge lachend die Qualen der Armen beobachtete, haben  
 sich jetzt Tausende von Angehörigen aller Nationen unter  
 den modernen Römern gedrängt, um die Kunde zu ver-  
 nehmen, wann das Oberhaupt der katholischen Kirche, Papst  
 Leo XIII., seinen letzten Atem verhaucht habe. Vor ihnen  
 erhebt sich der Peters-Dom, die erste Kirche der katholischen  
 Christenheit, das eigentliche Gotteshaus des Papstes, zur  
 Seite der vatikanischen Paläste, die Residenz des Pontifex  
 maximus und zugleich die Heimstätte unermesslicher, in  
 ihrem wahren Wert gar nicht zu berechnender Kunstschätze.  
 Die ersten Anfänge des Christentums verbinden sich hier  
 mit der glanzvollen Machtfstellung des Papsttums, wie,  
 wie zu erwähnen, nicht von Ueberflus ist, der Apostel der  
 Deutschen, Winfrid-Bonifatius, zuerst anregte und festsetzte  
 half. Es ist von Interesse, die beiden Tatsachen, welche  
 auf die Stellung des Herrn der Kirche in Rom von größter  
 Bedeutung waren, hervorzuheben und zugleich den Umstand,  
 daß ihre Urheber auf deutschem Boden standen, wenn auch  
 Bonifatius nicht deutschem Blute entsprossen ist: Die  
 Förderung der Weltstellung des Papstes durch Bonifatius,  
 die Erhebung der Fahne des Protestantismus gegen das  
 Papsttum durch Martin Luther. Wie während Hunderten  
 von Jahren der Papst und der Kaiser des alten deutschen  
 Reiches oft in Freundschaft neben einander hergingen, öfter  
 in hartem Kampfe einander gegenüberstanden, das ist aus  
 der Geschichte zur Genüge bekannt. Diese nicht selten  
 verhängnisvolle Verbindung hat ihr Ende für immer erreicht;  
 daß im Uebrigen gewisse Fäden auch zwischen dem neuen  
 deutschen Reiche und dem päpstlichen Rom bestehen, weiß  
 ein Jeder; vor den Reichstagswahlen wurde das mehr wie  
 genug erörtert. Haben aber konfessionelle Fragen reichliche  
 Differenzen ergeben, so wird doch auch in der nichtkatholischen  
 Welt anerkannt, daß Leo XIII. ein großer Mann war,  
 unter welchem der römische Stuhl sich wieder eine weit aus-  
 gedehnte Herrscher-Stellung eroberte, trotzdem der Papst  
 nicht mehr Fürst von Rom war. Und auch das ist zuzu-  
 geben, daß von allen Rombesuchern nur ein bescheidener  
 Teil kommt, um die Hauptstadt des modernen Königreiches  
 Italien zu sehen, daß ihr Ziel dem Rom des Papstes und  
 der antiken Welt gilt.

Ist das päpstliche Rom, die sogenannte leoninische  
 Stadt, in ihrem Charakter wesentlich unverändert geblieben,  
 haben sich die Umgestaltungen wenig geltend gemacht, die  
 tatsächliche Aenderung in den Verhältnissen ist doch nicht  
 zu verweihen. Auf dem von gewaltigen Säulenreihen um-  
 gebenen Petersplatz, bis zum Portal des Vatikans, bis zur  
 Treppe, die zum Peters-Dome emporführt, rücken bei großen  
 Anlässen die italienischen Bataillone, um Spalier zu bilden,  
 bis hierher tun die staatlichen Polizei-Beamten Tag für  
 Tag ihren Dienst. Aber wohlgeachtet, nur bis zum Portal  
 des vatikanischen Palastes, nicht weiter, jedes Durchschreiten  
 desselben ist unbedingt verboten, hier beginnt der Dienst  
 der päpstlichen Schweizergarden, die auch in sämtlichen  
 Räumen des in Wahrheit eine ganze Stadt darstellenden  
 vatikanischen Palastes die Wache halten. Befinden sich doch  
 hier nicht allein die sehr zahlreichen päpstlichen Hofämter  
 mit ihren Mitgliedern, kirchliche Behörden, kostbare Sam-  
 mlungen, die berühmte vatikanische Bibliothek, sondern auch  
 kunstgewerbliche Anstalten. In der ganzen Welt bekannt ist  
 z. B. die päpstliche Mosaik-Industrie nebst andern Ein-  
 richtungen. Umgeben wird der hochliegende Palast von  
 den weitläufigen vatikanischen Gärten mit kleinen Palais  
 und sonstigen Bauten, in welchen die römischen Päpste  
 während der heißen Jahreszeit gern Aufenthalt nahmen.  
 Da der Papst seit dem 20. September 1870 den Vatikan  
 nicht mehr verläßt und allein die zu seiner Residenz ge-  
 hörige Peterskirche besucht, sind diese Garten-Anlagen in  
 den oft unerträglich heißen Sommern der Tiber-Stadt von  
 großem Wert und in gesundheitlicher Beziehung überhaupt nicht  
 zu entbehren.

Der Zutritt zu den Sammlungen des Vatikans, zur  
 Bibliothek, zur Sixtinischen Kapelle, zu den Stangen Raffael's  
 findet für alle Rom-Besucher ohne jede Schwierigkeit und  
 ohne weitere Formalität statt. Hingegen ist der Eintritt in  
 die eigentlichen päpstlichen Gemächer verwehrt, und die aller-  
 meisten Gäste der ewigen Stadt müssen diese wohl oder übel  
 wieder verlassen, ohne den Papst gesehen zu haben. Da der-  
 selbe den Vatikan nicht verläßt, ist eine Begegnung nur im  
 Audienzwege, und das ist selbstverständlich nicht so leicht, es  
 handelte sich denn um Empfänge von großen Pilger-Depu-

tationen, oder bei einem Gottesdienst im Petersdom, und  
 das Gedränge dort ist oft fürchterlich, oder bei einem intimen  
 Gottesdienst in der Sixtinischen Kapelle, der Hauskapelle  
 des Papstes, oder bei einer Ausfahrt des Heiligen Vaters  
 in den vatikanischen Gärten möglich. Und diese beiden  
 letzteren Gelegenheiten werden auch verhältnismäßig selten  
 geboten.

Nicht weit vom Petersdom erhebt sich der Janikulus-  
 Berg mit seinen gärtnerischen Anlagen, von wo sich die  
 schönste Aussicht auf das päpstliche Rom, wie auf Rom  
 überhaupt bietet. Altertum, Mittelalter, Neuzeit schiebt sich  
 in diesem einzigen Städtebild in einander, und Hunderte von  
 Kluppeln und Vögen ragen in die Luft. Verfunken ist die  
 Zeit, in welcher waffenklirrende Legionen den uralten, heute  
 noch erhaltenen Heresweg zum Kapitul emporreiten, ver-  
 fallen sind die schimmernden Paläste der Cäsaren auf dem  
 palatinischen Hügel, aber für Millionen auf der ganzen Erde  
 ist Rom noch immer die ewige Stadt geblieben, von welcher  
 der Pontifex maximus die Geißel lenkt.

Die Wahl des neuen Papstes erfolgt durch die Kar-  
 dinale im Konklave; einem Jeden der Kirchenfürsten werden  
 um einen Saal besondere Gemächer bereitet, und Niemand  
 erhält Zutritt in diese Räume, bevor nicht der Wahlsatz voll-  
 zogen ist. In dessen erfolgt die Vereinbarung unter den  
 hohen Würdenträgern neuestens in der Regel schon vor dem  
 Konklave-Beginn, und bei den gegen früher erheblich ge-  
 änderten Verhältnissen ist das auch wohl nicht anders mög-  
 lich. Da die große Mehrzahl der kirchlichen Purpurträger  
 Italiener sind, ist die Wahl eines Italieners zum Oberhaupt  
 der katholischen Kirche, wie nun schon seit Jahrhunderten  
 selbstverständlich.

Wir haben in kurzen Zügen die Stellung und das  
 Heim des Papstes in der ewigen Stadt am Tiber geschildert;  
 sie machen die Bedeutung und das Interesse begreiflich,  
 welches den Ereignissen dort gewidmet wird.

## Tagespolitik.

Die „Zeff. Bg.“ schreibt: Seit einiger Zeit werden  
 aus englischer Quelle aufregende Nachrichten über die Lage  
 in Ostasien verbreitet und es läßt sich nicht leugnen, daß  
 dort Konfliktstoff genug aufgehäuft ist, allein es liegt gar  
 kein Grund vor anzunehmen, daß es demnächst zu einem  
 Kriege zwischen Rußland und Japan kommen werde, wie sehr  
 dies auch gewisse Leute wünschen mögen. Oder haben die  
 Engländer und Amerikaner selbst Lust, sich mit den Russen  
 zu messen? Das wird kein vernünftiger Politiker glauben.  
 Die Russen denken nicht daran, die Mandchurei zu räumen  
 und sie führen sogar, wie aus den letzten Nachrichten her-  
 vorgeht, in dem Vertragshafen Nutschwang verschiedene  
 Bauten auf, die keinen Zweifel darüber lassen, daß sie trotz  
 aller englischen und amerikanischen Vorstellungen auch an  
 diesem Plage bleiben wollen. In Wirklichkeit gibt es keine  
 mandchurische Frage mehr. Anders liegen die Dinge mit  
 Bezug auf Korea. Wenn die Russen den Versuch machen  
 sollten, sich dieses selbständigen Königreiches oder auch nur  
 eines Teiles desselben zu bemächtigen, könnte es allerdings  
 zu einem Kriege mit Japan kommen, allein die zarische  
 Diplomatie ist doch zu vorsichtig, als daß sie abfichtlich einen  
 Bruch herbeiführen sollte.

(Deutsche Hande.) In Deutsch-Tirol wird über die  
 zunehmende Anmaßung der zugewanderten reichsitalienischen  
 und welschtirolischen Elemente allgemein Klage geführt. In  
 Kasteln hatte bis vor kurzem ein welscher Früchtenhändler  
 vor einem Gasthof seinen Verkaufstand aufgeschlagen, von  
 welchem aus er, fortgesetzt über die Deutschen schimpfend,  
 ein- und andermal ausrief: „Can tedeschi“ (deutsche Hande)!  
 Man ließ ihn eine Zeit lang gewähren. Endlich vom Gast-  
 hof aus zurechtgewiesen, verließ er nach welscher Art den  
 Schauplatz seiner Heldentaten, aber natürlich nicht die deut-  
 sche Stadt Kasteln, in welcher er seinen Wohlstand be-  
 gründet hat. In der Gemeinderatssitzung wurde eine  
 energische Abwehr solcher Frechheiten seitens zugewandeter  
 welscher Elemente, die sich unter und von Deutschen er-  
 nähren, beschloffen. Die welschen Frechlinge folgten hierin  
 indes nur dem Beispiel, das andere geben. So hat z. B.  
 der Bürgermeister von Trient, Dr. Bragnore, einer der  
 Frequentisten-Hauptlinge, welche die Regierung großgezogen  
 hat, jüngst einen deutschen Arbeiter, mit dem er in amlicher  
 Eigenschaft zu tun hatte, wiederholt mit dem Rufwort  
 „Deutscher Hand“ betitelt. Im „Alto Adige“, dem fähren-  
 den Organ der „Unerschöften-Cliquen Welschtirols“, kann man  
 täglich lesen von „deutscher Barbarei“, „deutscher Van-  
 dalen“, „deutscher Grausamkeit“ und ähnlichen Lieblich-  
 würdigkeiten. Sehen sich die Deutschen zur Wehr, so ist  
 das eine brutta cosa! Wie weit die von der Landes- und

Reichsregierung gleicherweise gehätschelten Welschen in ihrer  
 Anmaßung gehen, kann man daraus ersehen, daß sie nicht  
 nur Bozen und Meran, sondern neuestens auch Innsbruck  
 als zweisprachige Stadt erklären, in welcher sie das Recht  
 hätten, welsche Schulen zu verlangen und Italienisch als  
 Amtssprache anerkannt zu sehen.

Ein Hauptausfuhrartikel Griechenlands sind getrock-  
 nete Weintrauben, darunter besonders die sogenannten Ko-  
 rinthnen. Das Land erzeugt davon alljährlich über 60 000  
 Tonnen im Wert von 20 Millionen Franken. Diese Ernte  
 kommt dem armen Laade sehr zu statten; sie wird aber nicht  
 immer ganz oder zu guten Preisen abgesetzt. Man hat sich  
 eine englische Gesellschaft der griechischen Regierung vor  
 einiger Zeit angeboten, auf 20 Jahre hinaus alljährlich die  
 ganze Korinthenernte des Landes zu einem festen Preise für  
 die Tonne aufzukaufen, wenn sie das alleinige Recht des  
 Korinthenhandels in Griechenland erlange. Die Regierung  
 hat mit der Gesellschaft ein vorläufiges Abkommen getroffen  
 und unterbreitete der Kammer ein Gesetz über dieses Ko-  
 rinthenmonopol. Da die Kammer aber die Verhandlungen  
 in die Länge zieht, so wird die bäuerliche Bevölkerung,  
 welche größtenteils von dem Korinthenbau lebt, ungeduldig  
 und es ist sogar schon zu Protestversammlungen gegen die  
 Kammer gekommen. — In Athen durchzogen bewaffnete  
 Bauern die Stadt, schossen in die Luft und veranstalteten  
 sonstige Kundgebungen.

Der Präsident Castro von Venezuela ist durch das  
 neuliche Eingreifen europäischer Mächte nicht gedemütigt  
 worden. Nachdem er in letzter Zeit verschiedene in Vene-  
 zuela wohnende fremde Untertanen mit dem Tode bedroht  
 hat, wenn sie Schadenersatzansprüche gegen Venezuela an-  
 melden würden, hat er jetzt von seiner Flotte einige ameri-  
 kanische Handelsschiffe beschlagnahmen lassen. Den Ameri-  
 kanern geschieht das ganz recht, denn sie haben Castro zum  
 Widerstand ermutigt, als die europäischen Blockadefloten  
 vor den Küsten Venezuelas lagen.

## Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

\* Stuttgart, 9. Juli. (206. Sitzung.) Zu Beginn der  
 Sitzung verliest Abg. Galler (Volksp.) eine Erklärung,  
 in der er auf die Reichstagsrede des Abg. Gröber zu dem  
 Postübereinkommen zwischen der Reichspostverwaltung und  
 Württemberg zurückkommt. Abg. Gröber habe zwar ange-  
 führt, er wolle auf den Inhalt des Vertrages nicht ein-  
 gehen, er habe aber darauf hingewiesen, daß Württemberg  
 durch den Vertrag mehr erhalte, als in der Entwicklung  
 seines Verkehrs begründet sei. Der Vorteil, welchen Württem-  
 berg in den ersten Jahren habe, werde von einer Seite auf  
 1 Million, von anderer niedriger beziffert. Jedenfalls sei  
 sicher, daß durch den Vertrag für die ersten Jahre einige  
 Hunderttausend Mark weggegeben und das Erträgnis der  
 Reichspost geschmälert werde. Abg. Gröber habe also die  
 Wirkung des Übereinkommens als eine für das Reich un-  
 günstige dargestellt. Jedenfalls wäre, wie auch aus der  
 Debatte des Reichstages hervorgehe, durch eine Annahme  
 des vom Abg. Gröber gestellten Antrages ein Zustande-  
 kommen des Vertrages vor dem 1. April 1902 verhindert  
 worden. Er habe sich daher nicht überzeugen können, daß  
 sein aus der ersten Lektüre der Gröber'schen Rede gewonnener  
 Eindruck falsch gewesen sei. Abg. Gröber (Ztr.) erklärt,  
 daß es dem Abg. Galler nicht möglich gewesen sei, eine  
 Stelle seiner Rede anzuführen, aus welcher hervorgehe, daß  
 er das Abkommen selbst im Reichstag bekämpft habe. Er  
 habe mit seinen Ausführungen lediglich die Notwendigkeit  
 einer budgetrechtlichen Behandlung des Abkommens be-  
 gründet. Auch habe Abg. Bachem damals ausdrücklich die  
 Zustimmung zu dem Abkommen in Aussicht gestellt. Der  
 Rest der Sitzung wurde durch eine lange Beratung über  
 eine Forderung der Regierung von M. 575 000 für die  
 zur Unterbringung des Bezirksnotariats (freiwillige Gerichts-  
 barkeit), sowie für Kanzleiräume der Justizbehörde in  
 Stuttgart bestimmten Dienstgebäude ausgefüllt. In der  
 Debatte kam eine gewisse Gegnerschaft gegen die Stadt  
 Stuttgart besonders aus den Reihen des Zentrums zum  
 Ausdruck, weil ein Teil der Abgeordneten in der Unter-  
 bringung des Bezirksnotariats, zu der nach württembergischem  
 Gesetz die Gemeinde gegen eine Entschädigung verpflichtet  
 ist, in einem staatlichen Gebäude eine Bevorzugung erblickte.  
 Die Regierungsforderung wurde, soweit sie sich auf das  
 Bezirksnotariat bezog, abgelehnt. Zur Erweiterung der  
 Räume des Amts- und Landgerichts wurden 470 000 M.  
 bewilligt. Abgelehnt wurde ferner eine Forderung von  
 M. 200 000 zur Herstellung von Familienwohnungen für



niedere städtische Beamte in Stuttgart. Morgen 9 Uhr Fortsetzung der Beratung und Stellungnahme zu den Beschlüssen der Kammer der Standesherren zum Einkommen- und Kapitalsteuergesetz.

## Landesnachrichten.

**Altensteig.** (Eingekendet.) Die gestern unter Calw gegebene Nachricht, daß sich die Ortsgruppen der Deutschen Partei unseres Wahlkreises mit der konservativen Partei zu einem nationalen Wählerverein zusammenschließen werden, gibt die Absichten, welche die Deutsche Partei mit ihrer Organisation verfolgt, nicht zutreffend wieder. Es soll allerdings auch die seit einigen Jahren gesprengte nationale Wählerkluft womöglich wieder vereinigt werden, aber nicht unter extremer Flagge, sondern in einer für besonnene Weiterentwicklung unserer politischen Zustände eintretende Mittelpartei, die sich im drohenden Gegensatz zwischen Land- und Stadtbevölkerung auszugleichen sucht. Ob hierbei eventuell ein Zusammenschluß mit anderen links oder rechts stehenden Wählergruppen möglich ist, wird wesentlich von deren Verhalten zu den Grundfragen einer solchen Mittelpartei abhängen.

**Altensteig, 11. Juli.** Seit die Flöherei von mancher Seite mit schielen Augen angesehen wird und seit sie tatsächlich als ein verfallenes Ueberbleibsel aus der guten alten Zeit vegetiert, steigt sie mehr und mehr in der Achtung romantischer veranlagter Naturen. Ach, wie hat doch so eine Flöhpartie einen köstlichen Reiz, da giebt's kein Schnapen, keinen qualmenden widerlichen Rauch, kein Schütteln und Rütteln, keine marktschreiernden schrillen Töne, wie beim Rennen des Dampfjesses —, auf ruhig schaukelnden Bogen, wird man durch das vielfach geschlängelte Tal mit seinen grünen Matten, seinen zu beiden Seiten hoch zum Himmel ragenden Tannen, geradezu wie auf einer Sänfte fortbefördert und lacht dazu die goldene Sonne vom Himmel, so erscheint das Bild ganz ausnahmsweise liebreizend. So urteilt die Neuzeit. Hat sie Unrecht? Nein! Wer sich also das schöne unschuldige Vergnügen leisten will, sei auf die „Station Anker“, Abfahrt Sonntag mittag 12 Uhr, hiemit besonders hingewiesen.

Am 15. ds. Mts. beginnen die Gerichtsferien, die am 15. September endigen.

**Calw, 9. Juli.** Der Verein für Fremdenverkehr hat einen neuen Weg nach Zavelstein errichten lassen, der an Schönheit und prächtigen Felspartien mit dem Monbach- und Schweinbachtal wetteifert. Der Weg führt vom Kentsheimer Steigle immer im Wald an dem Rößelbach hin und hat nur wenig Steigung. Den vielen Touristen wird dieser neue, mit Sitzbänken reichlich versehene Weg sehr willkommen sein.

**Neuenbürg, 10. Juli.** Das städtische Kollegium hat in seiner letzten Sitzung einstimmig die Erbauung eines Elektrizitätswerkes beschlossen, was von der Einwohnerschaft freudig begrüßt wird.

**Stuttgart, 11. Juli.** Das Vermögen sämtlicher 31 Invalidenversicherungsanstalten hat am Schlusse des Jahres 1901 betragen 861,1 Millionen Mark, dasjenige der 9 zugelassenen Kassenanstalten 76,6 Millionen Mk., zusammen 937,7 Mill. Mk. Angelegt ist das Vermögen in folgender Weise: 28,1 Millionen in Reichsanleihen, 88 Millionen in Staatsanleihen, 285,6 Millionen in Schuldverschreibungen von Gemeinden, 251,6 Millionen in Darlehen an Gemeinden, 162,3 Mill. in Hypotheken, 2,6 Millionen in Sparkassen und 29,7 Millionen in Grundstücken. Von den Versicherungsträgern wurden nach dem Stande vom 31. Dezember 1902 für gemeinnützige Zwecke hergegeben 323 Millionen Mark und zwar zur Befriedigung des landwirtschaftlichen Kreditbedürfnisses 67,4 Mill., für den Bau von Kranken- und Genußhäusern, Volksheilstätten, Arbeiterkolonien,

Volkskädern u. 127,7 Mill., für den Bau von Arbeiterwohnungen 103,4 Mill., für eigene Krankenanstalten, Heilstätten und Erholungsheime 24,4 Millionen.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Württemberg im Monat Juni ist nach den Berichten der Arbeitsämter im allgemeinen als gut zu bezeichnen. Angebot und Nachfrage sind in den hauptsächlichsten Berufen teilweise bedeutend gestiegen, teilweise war in einigen Berufsgruppen auch Arbeitsmangel zu verzeichnen. Besonders hat in der Metall- und Maschinenindustrie die Besserung, die im Mai gemeldet wurde, wieder nachgelassen und die Lage wird als wenig befriedigend bezeichnet. In der Bekleidungs- und Reinigungsindustrie liegen die Verhältnisse nicht ungünstig und im Berggewerbe ist der Geschäftsgang andauernd flott. In der Papier- und Nahrungsmittel-Industrie, sowie im polygraphischen Gewerbe ist immer noch teilweise ein starkes Ueberangebot von Arbeitskräften vorhanden. In der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe hat der gute Geschäftsgang gegen das Ende des Monats etwas abgeflaut, die Textilindustrie, sowie die Lederindustrie zeigen keine besonderen Veränderungen. In der weiblichen Arbeitsvermittlung ist kein besonderer Umstand eingetreten, Dienstboten sind fortwährend sehr knapp und gegen Schluß des Monats wurden auch von den verschiedensten Industrien zahlreiche Arbeiterinnen verlangt, welchem Verlangen nicht immer entsprochen werden konnte.

**Stuttgart, 9. Juli.** Der hier in Arbeit stehende Tagelöhner Kaiser aus Heslach sollte für seine Arbeitgeber, Gebr. Wagner, um gestrigen Tage 251 Mark zur Post bringen. Statt nun dieses zu tun, entfernte sich Kaiser mit dem Gelde, kam aber nur bis Stuttgart, wo er heute früh festgenommen wurde, nachdem er bereits einen großen Teil des Geldes verausgabt hatte.

**Unteressdorf, D.-A. Waldsee.** Der Landtags-Abgeordnete Beutel ist heute früh 6 Uhr nach längerer Krankheit im Alter von 73 Jahren gestorben. Er war Mitglied der Zentrumsfraktion.

(Evangelischer Bund.) Für die in Altm stattfindende diesjährige Generalversammlung des Deutschen Evangelischen Bundes wurde in einer vorbereitenden Versammlung der Mitglieder des Festkomitees folgende Tagesordnung festgestellt: Am 28. Septbr. Begrüßungsabend; 29. Septbr. geschlossene Mitgliederversammlung (Referat des preussischen Landtagsabgeordneten Pfarrer Hadenberg); Delegiertenversammlung; Festgottesdienst. 8 Uhr abends: Öffentliche Versammlung (Redner Pfarrer Jentlicher-Fürth, Superintendent Meyer-Zwickau, Professor Arnold-Breslau). 2 Uhr Festessen. Abends Gesangsgottesdienst; Münsterbeleuchtung. 1. Oktober: Ausläge. — Professor Dr. Hieber führte bei der Versammlung u. a. aus, es sei ein Erfolg des Evangelischen Bundes, wenn Reichskanzler Graf Bülow die Versprechungen, die er im Reichstag in Bezug auf das Jesuitengesetz gemacht habe, als preussischer Ministerpräsident nicht einlösen konnte. Es sei weiter ein Erfolg des Bundes, daß sich, wie die Kämpfe der letzten Tage gezeigt hätten, nun auch Männer, von denen man es vor fünf Jahren nicht für möglich gehalten hätte, mit dem Jesuitengesetz in einer Weise beschäftigten, die beweise, daß auch sie zu der Erkenntnis gekommen seien, es handle sich bei dieser Sache nicht um die Aufhebung von diesem oder jenem Paragraphen, sondern um eine grundsätzliche politische Frage von weittragender Bedeutung.

Graf Zeppelin hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben, ein brauchbares lenkbares Luftschiff bauen zu können. Er wendet sich mit einer Bitte um Beistand an das deutsche Volk. Tausende von frankierten Posteingangskarten sind in den letzten Tagen an das Publikum versendet worden. Wer den Plan Zeppelins unterstützen will, der sende einen Beitrag an die Württembergische Vereinsbank in Stuttgart. In dem Aufsatz Zeppelins heißt es:

## Briefträgers Hännchen.

Von Georg Paulsen.

(Fortsetzung.)

Ein Landsmann, und ein so liebenswürdiger und höflicher dazu, die Begegnung gab dem schönen Morgen einen doppelten Reiz.

Sie hatte den Sprecher flüchtig, aber doch aufmerksam gemustert. Er war noch jung, der Bart und der ernste Gesichtsausdruck ließen ihn wohl älter erscheinen, als er in Wirklichkeit war. Die straffe Haltung verriet sofort den eifrigen Offizier, aber in den großen Augen lag etwas, was man beinahe Schwermut zu nennen geneigt war. Trotz seiner gebietenden, kräftigen Erscheinung und trotz seiner Jugend mußte der Mann da vor ihr doch ernste Lebenserfahrungen bereits gemacht haben.

Im leichten Geplauder gingen sie ein paar Schritte. Man sprach über den Reiz der Thüringer Wälder, über die ragende Wartburg das einzige Schwarzburg und Johanna senzte unwillkürlich.

„Mir scheint, Sie haben Heimweh,“ meinte der Herr lächelnd.

„Nun net grad Heimweh,“ antwortete sie schelmisch, „i komm' schon wieder amal nach Haus, aber nach etwas von zu Haus sehn' i mich manches liebe Mal. Ueber all die feinen Sachen in den Hotels vergißt man doch nimmer, woran man zu Haus gewohnt war!“

„Und das wäre in diesem Fall?“

„Zum Mittagessen ein recht Geizicht Thüringer Klöß', und zum Abend a paar Rostbratwürst'!“

Der Fremde lachte herzlich. „Die gibts anderswo nicht, das glaub' ich.“

„Benigstens net so, wie daheim,“ antwortete Johanna. Die Klöße bräut ich ja allenfalls selbst noch fertig, aber

das darf ich nicht. Und an die Bratwürst' ist nicht zu denken. Die können's bloß zu Haus so herrichten.“

„Wie eine schöne junge Dame so prosaische Gedanken haben kann,“ war die heitere Antwort. „Aber wie ist mir denn,“ fügte er hinzu, „ich müßte mich doch sehr irren, wenn ich nicht die gefeierte Sängerin Johanna Holder vor mir sähe? Nicht? Sie entzückten mich neulich in der Oder auf's Höchste! Und Sie eine Thüringerin, mit solchen realen Wünschen? Ich meine, Sie seien aus Schweden!“

„Ach, Fazen von dem Menschen, dem Neuling, meinem Imprejarjo. Der Mann will des Geldes wegen partout, ich sollt von da oben her sein. Meinethwegen mag er ja in den Zeitungen schreiben, was er will, aber einem Landsmann gegenüber werd' ich doch aus meinem Herzen keine Märberggrube machen. Aber net wahr, Sie sind so gut und hängen die Sach' nicht an die große Glocke. Sonst hält mir der Neuling jeden Tag eine große Standrede.“

Damit hielt sie ihm in ihrer frischen Weise die Rechte hin, und der Herr schüttelte sie herzlich.

„Wie freu' ich mich, daß Sie mir eine so vergnügliche Viertelstunde bereitet,“ Fräulein Holder. Ich habe von Ihnen in der Stadt ziemlich viel gehört und besonders, daß es keine kältere Schönheit, als Sie unter allen Bühnensternen je gegeben. Und nun...“

„Ja, da ist mir die Zunge wieder einmal durchgegangen,“ war Johanna's bescheidene höfliche Antwort. „Aber so ist's alle Mal, wenn ich einem Landsmann begegne. 's geht mir das Herz da auf! Um die Anderen...“

„Große Ehre für mich, daß ich Gnade vor Ihren Augen gefunden habe. Und damit Sie nicht vergessen, wem Sie einen frohen Augenblick geschaffen: Alexander von Battenberg.“ Er verneigte sich leicht.

Glänzende Rote schoß in Johanna's Gesicht; sie wußte sehr gut, was dieser Name bedeutete. Aber gleich sagte sie

u. a.: Die Ausnutzung der Luftschiffahrt in verkehrstechnischem Sinne ist nur mit einem System zu erreichen, welches die Möglichkeit bietet, weite Reisen mit der erforderlichen Betriebssicherheit zurückzulegen. Die Versuche, welche ich über den Bodensee angestellt habe, beweisen, daß die von mir gewählte Konstruktion wie keine andere diese Möglichkeit gewährleistet. Erfahrene Luftschiffer, allen voran der Hauptmann von Sigfeld, haben dies anerkannt. Auf Grund der bei meinen Ausfahrten gemachten Messungen und unter Berücksichtigung der Fortschritte im Motordbau haben die Professoren Dr. ing. Müller-Breslau von der technischen Hochschule Charlottenburg, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, und Dr. Hergesell von der Universität Strassburg, Vorsitzender der internationalen Kommission für wissenschaftliche Luftschiffahrt, für das nächste Flugschiff eine Fahrgeschwindigkeit von 14 Meter in der Sekunde errechnet. Dabei gestalten sich die Antriebsverhältnisse so günstig, daß Reisen von mindestens zehntägiger Dauer und über zehntausend Kilometer möglich werden. Eine Million Mark, wovon ich die bei weitem größere Hälfte aus eigenen Mitteln bestritten habe, sind bisher daran verwendet worden, um die vorliegenden Erfahrungen zu gewinnen. Weitere größere Mittel aus Eigenem hinzugeben, vermag ich nicht. Ein neues Luftschiff würde, solange meine Baueinrichtungen in Friedrichshafen noch bestehen, einschließlich seiner Erprobung 400 000 Mark kosten. Davon vermochte ich bisher nur 80 000 Mark durch Zeichnung, einschließlich dessen, was ich selbst äußerstenfalls noch dazu beitragen kann, aufzubringen. Dadurch droht die Fortführung des Unternehmens vereitelt zu werden. Aber angespornt durch Aufforderungen von den verschiedensten Seiten, die wertvollen Errungenschaften nicht ungenutzt liegen zu lassen, richte ich an das deutsche Volk den Appell, opferwillig meinem Unternehmen beizuspringen und mich in meinem pflichtgemäßen Ausharren zu unterstützen. Wenn von den Hunderttausend, die die Erprobung meiner Erfindung vor drei Jahren verfolgten, dies Interesse weiterhin betätigt wird durch Widmung eines Schenkens, so wird ein Werk entstehen, das durch die Art seiner Schaffung eine Nationalsache im besten Sinne genannt werden kann. Darum bitte ich alle Freunde des Unternehmens, dafür zu werben. Jede Summe wird willkommen sein; zu ihrer Einwendung dienen die beifolgenden Postanweisungen. Ich bitte um deren Verbreitung an Gleichgesinnte und Einwendung mit dem bewilligten Betrag. Besonders dankenswert wäre die Sammlung von kleineren Beträgen, um Einzahlungen von mindestens 10 Mark zusammenzubringen. In weiteren Kreisen, bei patriotischen Festen und dergleichen wird besondere Geneigtheit zum fröhlichen Geben sein.

(Verschiedenes.) Der 63 Jahre alte Gottl. Obermiller von Feilingen (Kirchheim u. L.) wollte in seinem Barn Stroh in die Tenne hinabwerfen, plötzlich brach ein Brett und Obermiller stürzte auf den in der Scheune stehenden Wagen herab und zwar so unglücklich, daß er einen Schädelbruch erlitt. Der zufällig anwesende Arzt konnte nur noch den Tod des allgemein geachteten Mannes konstatieren. Dieser durchaus nicht allein dastehende Fall mahnt zu dringender Vorsicht. — In Oberwaldhausen (Saulgau) wurde der verheiratete, 35 Jahre alte Tagelöhner Matthias Wochele, Vater von 4 Kindern, in einer Kiesgrube verschüttet und war sofort tot.

Berlin, 9. Juli. Vor der 9. Strafkammer des Landgerichts I fand der Prozeß gegen den ehemaligen Treuhandverwalter der Darmstädter Bank, Meßler, wegen Unterschlagung von über 800 000 Mark, Fälschung von Depotbüchern und Aufnahmehelmen statt. Der Angeklagte, der sich schuldig bekannte, wurde zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Staatsanwalt hatte fünf Jahre Zuchthaus beantragt.

sich. Die vollendete Dame war es, welche nunmehr sprach, sicher und einnehmend, aber respektvoll.

„Eure Hoheit wollen verzeihen, wenn ich wie ein lechter Vogel in dieser schönen Morgenstunde gezwitschert. Es sind der Stunden, wo mir ein Zeichen freundlicher Teilnahme gewidmet wird, so wenige, daß ich mich da leicht vergesse. Aber es wird...“

„Oh, Fräulein Holder, nun aber kein Wort weiter. Ich bin im strengsten Infognito hier, und ich bitte meine Landsmännin nicht bloß, daß sie dies Geheimnis hüten hilft, sondern mir gegenüber dieselbe bleibt, die sie ist. Glauben Sie mir, ich weiß noch viel, viel weniger, was Teilnahme ist, als Sie. Kennen Sie Land und Leute da unten schon?“ Er zeigte nach Osten.

„Nein, Eure Hoheit!“

„Nun, vielleicht darf ich Sie einmal in meiner Hauptstadt begrüßen. Für jetzt: Ein herzliches Lebewohl und auf Wiedersehen.“

Johanna verneigte sich. Aber der Fürst hielt ihr die Rechte hin, und als sie die ihrige hineinsteckte, schüttelte er sie kräftig. „Also nochmals auf Wiedersehen!“

Johanna setzte ihren Weg fort. Das war ein Zusammenstoß gewesen! Der taikräftige Fürst Alexander von Bulgarien, dessen Name damals gerade in aller Mund war, hat mit ihr gesprochen, wie mit einer guten Freundin. Sie war des mündlichen Verkehrs mit hohen Herren nicht mehr ungewöhnt, aber in diesem Falle kam eine wirkliche Teilnahme hinzu. In allen Zeitungen war ja zu lesen, wie herbe Erfahrungen der junge Fürst in seinem Lande gemacht, wie ihn der Troß der Russen, das unwürdige Treiben dunkler Elemente in Bulgarien zu einer Kraftprobe gezwungen, in der er zwar Sieger geblieben war, die für ihn selbst indessen eine hochernste und persönlich gefährvolle Lage geschaffen hatte. (Fortsetzung folgt.)



|| **Berlin**, 10. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Ein Berliner Börsenblatt berichtete am 7. Juli, der Kaiser habe am letzten Sonntag bei dem Schiffsgottesdienst an Bord der Hohenzollern ein Gebet für den kranken Papst gesprochen. Andere Blätter melden, daß der Antritt der Nordlandsreise sich deshalb verzögert habe, weil der Kaiser im Falle des Todes des Papstes sich zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Italien begeben wolle. Wir sind ermächtigt, alle diese Meldungen als erfunden zu bezeichnen. Die Nordlandsreise wird vermutlich morgen angetreten.

|| **Berlin**, 10. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Bericht Drygalskis über die Südpolarexpedition. Derselbe beginnt mit der Abreise von den Kerguelen am 31. Jan. 1902, wo das Inventar der „Gauß“ ergänzt und 40 Polarhunde an Bord genommen wurden. Das Schiff erreichte am 3. Febr. Heard-Island, von wo die eigentliche Südpolarfahrt begann. Die „Gauß“ fuhr in südöstlicher Richtung auf das von Wilkes Expedition angeordnete, von der Challengers-Expedition aber in Frage gestellte Termination-Land. Nach unruhiger Fahrt wurde am 13. Febr. unter 61°58' südlicher Breite und 95°8' östlicher Länge das erste Scholleneis erreicht, das das südliche Vordringen zunächst unmöglich macht. Daher wurde die Weiterfahrt in westlicher Richtung angetreten. Das Termination-Land wurde nicht gesehen, obgleich die von Wilkes angegebene Position nicht nördlich passiert wurde. Vom 18.—22. Febr. 1902 wurde ein wirksamer Vorstoß nach Süden unternommen, der mit dem Festkommen der „Gauß“ im Eise endete, was zur Ueberwinterung zwang. Das Schiff war von allen Seiten von starkem Scholleneis umschlossen und lag in einer großen Bucht, 85 Kilometer vom Inlandeis entfernt. Die von der Expedition neuentdeckte Küste des antarktischen Landes taufte Drygalski Kaiser Wilhelm II.-Küste, die Bucht, worin die „Gauß“ lag, „Pobadowsky-Bucht“ und die eisfreie vulkanische Kuppe (366 m hoch), am Süden der Bucht Gaußberg. Auf dem Eis wurde ein Observatorium für magnetische, meteorologische und astronomische Untersuchungen errichtet. Vom April bis August waren heftige Schneestürme, die den Aufenthalt im Freien häufig unmöglich machten. Ein Matrose verlor in einem Schneesturm 10 m vom Schiff entfernt den Rückweg und konnte nur mit Mühe gerettet werden. Am 29. März 1902 erfolgte der Aufstieg des Fesselballons, welcher eine wertvolle Umschau ergab. Während der Expedition ereignete sich nur ein schwerer Krankheitsfall, welcher glücklich verlief. Vom 18. März bis 4. Dezember wurden 7 Schlittenreisen unternommen, auf welchen das Inland erreicht wurde. Am 8. Februar 1903 kam die „Gauß“ frei durch starken Ostwind. Sie fuhr den Nordrand des Westeises, entlang, welches er am 19. Februar 1903 unter 65°32' südlicher Breite und 87°40' östlicher Länge aus dem Gesicht verlor. Sie näherte sich dann dem Eis wieder und kam vom 6. bis 14. März zum zweitenmal fest. Es gelang ihr dann das offene Meer zu erreichen, worin sie bis 64°51' südlicher Breite bei 80°14' östlicher Länge vordrang. Die Fahrt war wegen der zunehmenden Länge der Nächte schwierig. Am 8. April 1903 wurde die Umkehr beschlossen und unter 64°58' südlicher Breite und 79°32' östlicher Länge die Fahrt nach Norden angetreten. Am 19. April wurden die Kerguelen passiert, am 11. Mai wurden die beiden ersten Schiffe gesehen, deren einem die Nachricht an den deutschen Konsul nach der Delagoabai mitgegeben wurde. Am 31. Mai wurde Port Natal erreicht, wo an den deutschen Konsul in Durban ein Telegramm zur Weiterbeförderung an das Reichsamt des Innern gesandt wurde. Am 9. Juni wurde glücklich der Hafen von Simonstown erreicht.

|| **Köln**, 10. Juli. Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht durch Extrablatt folgende Nachricht aus Rom von 8<sup>20</sup> abends. Im Brustfell des Papstes hat sich eine Flüssigkeit angesammelt. Man befürchtet, der pleuritische Erguß werde sich immer mehr ausbreiten. Viele Kardinäle, die soeben im Krankenzimmer des Papstes waren, berichten, die Auflösung stehe nahe bevor.

\* **Magdeburg**, 10. Juli. Der Kaufmannslehrling Bruno Peters ging nach Unterschlagung von 17000 M. bar

und einem Ehepaar über 9000 M. flüchtig. Peters ist ein geborener Hamburger.

\* (Der Amberger Mord.) In **Amberg**, so schreibt die Allgemeine Zeitung, ist auf Grund der Annahme, daß eine tollwütige Kage andere Kagen gebissen habe, die Umbringung sämtlicher Kagen im Interesse der Verhütung der Weiterverbreitung der Tollwut angeordnet worden. Die Folge dieses Erlasses war unheimlich. An allen Ecken wurden Kagen mit den Köpfen an die Mauer geschlagen, halbtot, ganztot und lebendig, in Masse in die Wils geworfen; Jäger, die im Freien nichts treffen, schossen die Kagen von den Mauern herunter, einige sollen sogar zu dem Zweck eigens Zimmerstufen sich gekauft haben, kurz, das Schächten war groß. Es gab aber auch weniger folglose Unterthanen des Stadtmagistrats, die ihre Köpfe schleunigst in die Sommerfrische schickten, andere verstedten ihre Lieb-linge in den tiefsten Keller zu ihrem Heil, denn am Sonntag vormittag rannten einige Schutzleute durch die Stadt, auch andere städtische Beamte begaben sich zu den Leuten, die ihrer Kenntnis nach im Besitz weivoller Kagen sind, und brachten die Nachricht, daß der Kagenerlaß zurückgenommen sei. Darob natürlich auf der einen Seite allgemeine Freude von Menschen und Kagen, auf der anderen Seite Wut der vor-eiligen, folglosen Meuchelmörder und Spott der Unbe-teiligten. Gestern ging wieder das Gerücht, der Erlaß sei, nachdem er einen Tag zurückgenommen war, wieder in Kraft getreten. Darob natürlich allgemeine Konfusion in der Stadt.

\* **Swinemünde**, 9. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin sind auf ihren Yachten „Meteor“ und „Iduna“, begleitet von „Hohenzollern“ und „Sleipner“ heute nachmittag hier eingetroffen.

\* (Den Bruder erschossen.) „Soll ich Dich mal tot-schießen?“ Mit diesen Worten legte der zwölfjährige Stief-john des Landmannes Grömw in **Bornhagen** bei Kiel im Scherz eine Flinte, die er ungeladen glaubte, auf seinen zehn-jährigen Bruder an, der gerade seinen Geburtstag feierte. In demselben Augenblicke trachte auch schon ein Schuß, und die Ladung drang dem Kinde in den Kopf. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Vater hatte unvorsichtigerweise, von der Jagd zurückkehrend, die geladene Flinte auf den Küchen-herd gelegt, wo sein Sohn sie leicht erreichen konnte.

### Ausländisches.

\* **Wien**, 10. Juli. Das Wiener Tagblatt berichtet: Die Aufnahme des Nachlasses des ermordeten Königs Alexander und der Königin Draga durch die serbische Re-gierung ist nunmehr beendet; die zahlreichen kostbaren Schmucksachen wurden sämtlich sichergestellt und werden zur Verfügung der Königin Natalie, der Mutter Alexanders, als einzig erbrechtlicher Person gehalten. Dagegen ist von einem Vermögen des ermordeten Königspaares in Geld oder Wertpapieren bisher trotz eifrigster Nachforschungen keine Spur zu entdecken. Es steht fest, daß König Alexander im Vorjahre beim Wiener Hause Rothschild 800 000 Frank liegen hatte, die inzwischen im Auftrag des Königs ander-weitig untergebracht wurden. Es fehlt darüber indessen jeder weitere Anhaltspunkt. Die Wiener Gläubiger des Königspaares, und zwar Juweliere, Konfektionäre und Mo-distinnen, meldeten Forderungen in Höhe von 400 000 Kronen an. Die serbische Regierung bot ihnen einen zwanzig-prozentigen Ausgleich an. Die Gläubiger lehnten jedoch ab und beschloffen, den Rechtsweg zu beschreiten.

|| **Wien**, 10. Juli. Infolge andauernden Regens sind alle Wasserläufe innerhalb des Stadtgebietes schnell ge-siegen. Der Stand des Wienflusses ist teilweise 3 m hoch über der gewöhnlichen Höhe. Vorläufig besteht noch keine Gefahr.

\* In den Alpen fiel in großen Mengen Schnee bis zu 1600 Metern herab. Die Hochstation auf dem Säntis meldet innerhalb vierundzwanzig Stunden zwanzig Zenti-meter Neuschnee bei fünf Grad Kälte. Das Hospiz auf dem St. Gotthard hatte acht Zentimeter und Pilatus-Nalm sechs Zentimeter Schnee: auch der Rigi ist mit einer weißen Decke umkleidet.

\* **Rom**, 10. Juli. Der Zustand des Papstes ist un-verändert. Der Kranke verbrachte die Nacht schlecht; eine Kafein-Einspritzung erfolgte. Heute früh wurde der Papst wiederum operiert. Im Vatikan herrscht eine unglaubliche Abspannung. Die Umgebung des Papstes ist seit Sonntag nicht mehr zu Bett gekommen.

|| **Rom**, 10. Juli. Der Brusthöhlenstich beim Papste wurde heute schneller vollzogen als das erste Mal. Bevor die Ärzte ihn vornahmen, benachrichtigten sie den Papst von der Notwendigkeit einer neuen Operation. Nachdem der Papst seine Zustimmung gegeben, traf Mazzoni die er-forderlichen Vorkehrungen und schritt zur Operation. Nach 25 Minuten war alles beendet. Der Papst erlitt bei der Operation keine besonderen Schmerzen und dankte nach der-selben Mazzoni. Man gab dem Papste alsdann Bouillon mit Marjola und St. Rossini und 4 Kerze sind mit der Prüfung der dem Papst entzogenen 1100 Gramm Serum-flüssigkeit beschäftigt. Die Ergebnisse der Analyse werden morgen bekannt werden.

|| **Rom**, 10. Juli. Das um 8<sup>20</sup> abends ausgegebene Bulletin hat folgenden Wortlaut: Der Papst ruhte heute im Laufe des Tages einige Stunden, ohne Schmerzen zu empfinden. Pulsfrequenz und — Stärke unverändert. Puls heute vormittag nach dem Brustfellstich 92, Atmung 28, Temperatur 36,4. Harnabsonderung noch immer mangel-haft. Allgemeinbefinden unverändert. Rossini. Lapponi. Mazzoni.

\* **Vissis**, 10. Juli. Hier fand ein leichtes Erdbeben statt.

\* **New-York**, 10. Juli. Die Hitze hat hier 100 Grad Fahrenheit (38 Grad Cels.) erreicht. Zwanzig Personen sind bereits gestorben, sechzig erkrankt.

\* Eine lange Jagd auf einen Betrüger haben zwei Ge-heimagenten der Vereinigten Staaten gemacht, die, wie aus **Johannesburg** gemeldet wird, an Bord des Dampfers „Scot“ mit einem gewissen James Beasley, alias White abfahren, der wegen Fälschung von Postchecks im Werte von 2400 M. in Kap Nome, Alaska, gesucht wird. Beasley grub früher in Johannesburg nach Gold und begab sich im Jahre 1900 nach Alaska, wo er die Post von St. Michael nach Kap Nome beförderte. In dem letzteren Orte kassierte er die Postchecks ein, und er verschwand eines Tages, nach-dem er zwei Postchecks auf Washington im Betrage von 24 000 M. einlieferte hatte. Die Detektive Hercon und Dwyer wurden darauf zu seiner Verhaftung abkommandiert und begaben sich im Oktober des vorigen Jahres nach den Philippinen, von dort nach Australien und schließlich nach Südafrika, wo sie Beasley 70 Meilen hinter Petersburg verhafteten. Er arbeitete dort unter dem Namen White. Sie hatten auf ihrer Jagd ungefähr 17 000 Meilen zu-rückgelegt.

### Handel und Verkehr.

\* **Wimmerden**, 9. Juli. Kirchenmarkt. Zufuhr etwa 35 Körbe Kirichen, 12 Körbe Heidelbeeren. Bezahlt wurde für Kirichen 30—35 Pfg. an gros, im Kleinverkauf 36—44 Pfg. per Kilo; Heidelbeeren 18—20 Pfg.; Tränbilen 40—44 Pfg.; neue Kartoffeln 15 und 16 Pfg. das Kilo.

\* **Airchheim u. G.**, 6. Juli. (Wies- und Schweinemarkt.) Qualitätspreis per Stück 193—540 M., Mastschaf Preis per Paar 850—1040 M., Angochsen 780—845 M., Zugstiere 460—570 M., Rube Preis per Stück 185—420 M., Kalbeln 230—515 M., Kinder 135—290 M., Milchschweine Preis per Paar 24—32 M., Läufer-schweine 45—80 M. Handel lebhaft mit hohen Preisen. — Mit der gingen ab in 26 Wagen 267 Stück Rindvieh, in 1 Wagen 80 Süd-junge Schweine.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

## Man spricht davon

daß die Fabrikate der **Hohensteiner Seidenweberei „Lohé“**, Hoflieferant, Hohenstein-Ernstthal, bezgl. Güte, Haltbarkeit u. an erster Stelle stehen. Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen. Man verlange Muster.

Altensteig.

# Steinzeug-Waren

grau und graublau

Schmalzhasen in 12 Größen  
Wasserfrüge  
Einmachtopfe  
Eutterfrüge  
Eßigfäßchen liegend auf Fuß

Badschüsseln mit Ausguß  
Milchhasen 1 Liter mit Ausguß  
Eintochfrüge braun zum Vertorken und Ueberbinden ge-richtet.

in je 8 Größen

Auf vielseitige Nachfrage habe ich obige Artikel beigelegt und kann ich dieselben vermöge direkten, äußerst vorteilhaften Einkaufes, zu stannenswerten billigen Preisen abgeben.

**C. W. Lutz.**

## Dachpappe

leicht herzustellen!

ausführliche Anleitung umsonst!

Zu haben in Altensteig bei Gg. Schneider, Baumaterialien-Handlung.

Das berühmte **Minlos'sche Waschpulver**

von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt giebt **blendend weiße** und völlig **geruchlose Wäsche** schon das Leinen in überraschendster Weise!

Zum täglichen Waschen von **Kochgeschirren**, Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern u. vom hygienischen Standpunkte aus nicht dringend genug zu empfehlen.

Niederlage bei **Chr. Burghard jr., Altensteig.**

Magold.

## Photographie-Rahmen & Ständer

in jeder Größe und Preislage

## Spiegel und Haussegen

einget. Bilder jeder Art

## Fensterbilder & Wandteller

empfiehlt in großer Auswahl bei billigsten Preisen.

**Jakob Lutz**  
Haiterbacherstraße.  
Egenhausen.

## Fuhrmanns-, Schäfer- und Metzgerhemden

sind wieder eingetroffen und empfehle dieselben in großer Auswahl billigst

**J. Kallencbach.**



**Hornberg.**  
**Bekanntmachung.**  
**Das Sammeln von Heidelbeeren, Himbeeren und Preiselbeeren**

in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten. (F. P. G. Art. 22, Z. 1).  
 Den 8. Juli 1903.  
**Gemeinderat.**

**Nischalden.**  
**Das Sammeln von Heidelbeeren, Preiselbeeren & Himbeeren**

in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.  
**Gemeinderat.**

**Altensteig.**  
**Freiw. Feuerwehr!**

Zu der am **Sonntag, den 12. d. M.** stattfindenden 30jährigen Jubiläumfeier der Freiw. Feuerwehr in **Wildberg** ist Einladung ergangen.

Diejenigen Mitglieder, welche sich an dieser Feier beteiligen wollen, werden aufgefordert, sich bestimmt heute abend 8 1/2 Uhr in der Linde einzufinden. Abgang vorm. 9 Uhr bei freier Fahrt.

**Das Kommando.**  
**Mädchengesuch.**

Infolge Erkrankung des bisherigen Mädchens wird zum baldigsten Eintritt ein fleißiges ehrliches Mädchen nicht unter 17 Jahren, das auch etwas im Garten zu arbeiten versteht, bei guter Belohnung gesucht.

**H. Kuapp, Am, Ditzingen** bei Stuttgart.

**Treibriemen**  
 bester Qualität  
 bei Gebr. Steus, Esslingen  
 Gerber- & Treibriemenfabrik.

**Wilh. Etter, Sigmaringen.**  
 der beste Hausrunk

**MOST**

wird aus Etter's Fruchtsaft bereitet. Vollkommen rein und nur aus Fruchtsäften u. Zucker hergestellt, daher anerkannt in jeder Beziehung das Gediegenste, was zur Selbstbereitung eines guten Hausrunkes geboten werden kann.

**10-Liter-Saft ohne jede Zuthat mit 120 Liter Wasser vermischt geben 130 Liter 1<sup>er</sup> Most.**

Glanzhell in Farbe. Unübertrefflich hinsichtlich Einfachheit der Herstellung. Unerreicht in Güte, Haltbarkeit u. Wohlbekömmlichkeit.

Preis pro Liter Fruchtsaft 95 Pfg.

Man verlange ausdrücklich: Etter's Fruchtsaft, Marke Schmitter, um sich vor schlechten Nachahmungen, die vielfach auftauchen, zu schützen.

In Altensteig vorräthig bei Fr. Flaig, Freudenstadt; Fr. Stock, Linde, Nagold; Heinrich Gauß, Pfalzgrafenweiler; C. F. Heintel.

**Altensteig.**  
**Sporthemden Reformhemden u. Normalhemden, Sosen, Weiße Hemden Baumwollflanellhemden Unterleibchen**

in den gängbarsten Größen empfiehlt zu billigsten Preisen

**C. W. Lutz.**  
**Leinen-, Gummi- & Papierwäsche Cravatten Hosenträger Badhosen**

in großer Auswahl bei Obigem.

**Spielberg.**  
**2 jährige Farren**

(Gelbscheck), einer rein Simmentaler, der andere Kreuzung, jetzt unter Garantie für Sprungfähigkeit dem Verkauf aus

**Kueff.**

**Neuenbürg.**  
**Die beste Güllenpumpe**  
 der Gegenwart ist meine geistlich geschützte Pumpe R S 98338 mit Entleerungsvorrichtung.  
**Unverwüßliche Dauerhaftigkeit, weil kein Holz, kein Blech, kein Leder zur Verwendung kommt**  
**6 Jahre Garantie.**



**Alemannia-Futterschneidmaschinen**  
 mit Wechselrädern f. Hand- und Göpelbetrieb, kräftige solide Bauart, starkes, großes Schwungrad, schön gebogene Messerform.

**Alemannia-Mäh-Maschinen**  
 Ein- & Zweispänner, liefert schönen tiefen Schnitt und hat leichten Gang.

**Heuwender, Heurechen, Handdrechmaschinen mit Riemenbetrieb und Rollenlager. Schrotmühlen, Ackerwalzen, Wieseneggen, Hack- & Häufelplüge, Buttermaschinen, Milchapparate, Göpelanlagen, Fauchehahnen & Verteiler.**

Kataloge stehen kostenlos zu Diensten. Preise billigst.  
**Eugen Mahler.**

**Aufruf!**

Um allen denen, die treu zu Kaiser und Reich und zu ihrer süddeutschen Heimat stehen und mit den Grundsätzen der demokratischen wie der konservativen Partei nicht einverstanden sind, einen **Sammelpunkt** zu geben, hat sich hier eine Ortsgruppe der **Deutschen Partei** gebildet, die mit ihren nationalen und liberalen Bestrebungen den Bedürfnissen weiter Kreise in Stadt und Land nach einer **besonnenen, unsre Volksgenossen einigenden, nicht trennenden Mittelpartei** am besten entspricht.

Die **Freunde solcher Grundsätze aus Stadt und Land** werden hiemit zum **Beitritt** freundlich eingeladen.  
**Altensteig, den 11. Juli 1903.**  
**Im Auftrag der Ortsgruppe der Deutschen Partei:**  
**Dr. Wagner.**

**Hochfeine Nähmaschinen**  
**5jähr. Garantie.**  
 Ft. Tretnmaschinen m. f. Kasten M. 75,  
 ft. für Fuß- und Handbetrieb M. 85,  
 mit 5 Schubladen wie Abbildung erhöht sich Preis um 10 M. netto.  
 Maschinen nur für Handbetrieb ohne Kasten M. 35, 40, 45, 48 und höher,  
 m. Kasten M. 45, 50, 55 u. höher.  
**Kataloge stehen kostenlos zu Diensten.**  
 Zuverl. Reparaturwerkstätte.  
**Fahrräder, erstklassige Marken, von M. 135 an, Laufmäntel, gute Qual. zu M. 6.50, Luftschläuche, 4.50, Acetylenlaternen, Glöden** etc. zu billigsten Preisen.  
**Friedrich Herzog, Calw**  
 gegenüber dem Gasth. z. Röhle  
**Alle Arten Maschinen für Haushalt und Küche. Waffen und Munition.**

**Altensteig.**  
**Für Baumeister und Gipser**  
 empfehle ich meinen  
**Bau- und Betoniersand**  
 sowie  
**Gips, Schwarzkalk & Rohrmatten**  
 zu äußerst billigen Preisen  
**G. Kirn.**

**Ebhausen-Grömbach.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donnerstag den 16. Juli d. J.** in das Gasthaus zur „**Sonne**“ in Ebhausen höflichst einzuladen.  
**Christian Herter** | **Marie Braun**  
 Sipser in Ebhausen | Tochter des  
 Sohn des f. Chr. Herter, Bauers | Wilhelm Braun, Bauers  
 in Pfrendorf. | in Grömbach.  
**Kirchgang um 11 1/2 Uhr.**  
 Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

**Atelier für künstlichen Zahnersatz**  
**von Fr. Bentele.**  
 Filiale in Altensteig im Hause des Hrn. Fr. Adrion Kaufmann, eine Treppe hoch.  
 Sprechstunden jeden Dienstag von morgens 10 bis abends 6 Uhr.

**Deffert- & Frühstücksweine**  
**Sherry, Portwein**  
**Malaga**  
 anerkanntes Stärkungsmittel für Kinder und Schwache unersucht und begutachtet in 1/4, 1/2 und 1/3 Flaschen empfiehlt  
**Wilhelm Wagner, Warengeschäft**  
 Egenhausen.  
**Druckmakulatur**  
 gibt pfundweise und auch in größerem Quantum billigst ab  
**W. Rieter.**

**Dämpfigkeit**  
 chronischer Husten der Pferde  
 heilbar.  
 Erfolg überraschend. Auskunft unsonst. Laboratorium Witzgen, (Gesellschaft m. b. H.), Niederbühlstr. Dresden.  
**Geschäftsbücher**  
 bei **W. Rieter.**  
**Kirchliche Nachrichten.**  
**Sonntag 12. Juli, 9 Uhr**  
 Predigt, Hr. Pfarrer Kalb von Stuttgart. Opfer für die Zwecke der evang. Gesellschaft, 1/2 Uhr Christenlehre, Anaben, 6. Bitte.  
 Diezu: Der „Sonntags-Gast“ Nr. 28.